

Höhepunkte des Jahres 2004

Organist aus dem „Hochadel der Orgelmusik“ brilliert in Medebach

Publikum bedankt sich mit Stehapplaus bei Andrzej Chorosinskij



29. Februar

MEDEBACH. Ein Organist „des Hochadels der Orgelmusik“, Andrzej Chorosinskij, begeisterte in der Pfarrkirche St. Peter und Paul, Medebach, die 1 Zuhörer. Eingeladen hatten zu dem Musikereignis die Katholische Kirchengemeinde Medebach und der Kulturring Medebach. In seiner Konzertauswahl mit den Komponisten Johann Sebastian Bach, Luis Nicolaus Clerambault, Karol Szymag nek i, Marian Sawa, C. Saint Saens und A. Guillmant, verstand es der Interpret eine weiten Bogen zu schlagen. Johann Sebastian Bachs „Fantasie und Fuge BWV 542“ ist eines seiner bekanntesten Werke eröffnete den Liederreigen. Besondere Harmonik, Transparenz und improvisatorische Teile in der „Fantasie“ kennzeichnen das Werk. Mit spielerischer Leichtigkeit wurde dieses Werk von Prof. Chorosinski interpretiert. Komponisten aus der Heimat von Prof. Chorosinski, wie Karol Szymanowski (1882-1937) und Marian Sawa, 1937

geboren, wussten mit zeitgenössischen Werken zu überzeugen. Das Orchesterwerk von Camille Saint Saens „Dance macabre“ (Totentanz) in der Bearbeitung von Prof. Chorosinski, der das Geschehen dieses Tanzes mit den Tönen der Orgel erregend nachgezeichnet hat und die klangliche Variationsbreite der Breilorgel voll ausschöpfte, wurde zu einem markanten Höhepunkt des Konzertes, das dann mit der Sonate d moll op. 42 von A. Guillmant und der von dem Künstler vorgestellten Interpretation seinen Abschluss fand. Mit minutenlangen, stehenden Ovationen honorierte das Publikum die überzeugende Leistung des Organisten, der stilistischen Vielseitigkeit, technischer Perfektion und hohem künstlerischen Ausdrucksvermögen. Professor Chorosinski verabschiedete sich in einer Zugabe mit der Toccata aus der Suite Gothique von Léon Boëllmann von seinem Publikum.

WP im Februar 2004

9. bis 23. Mai 2004

Beobachtungen gesellschaftlicher Strukturen

Die renommierte Künstlerin Heike Clausen stellt ihre Werke im Hansesaal Medebach aus

MEDEBACH. (sik) Ausgewählte Werke, Acrylbilder und Fotomontagen der in Gütersloh beheimateten Künstlerin Heike Clausen unter dem Titel „Poetische Konstruktionen“ sind zurzeit im Hansesaal der Stadt Medebach ausgestellt.

Bei der Vernissage begrüßte Karl-Josef Linn, 1. Vorsitzender des Kulturrings, eine große Zahl Kunstinteressierten. Nach den Grußworten hielt Professor Dr. Carl Peter Buschkühle, Professor für Kunst an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg, die Eröffnungs- Laudatio.

Kunst zeigt sich dem Betrachter äußerst vielfältig. Das durften die Gäste auch in musikalischer Hinsicht erleben. Die Sopranistin Martina Doehring aus Bad Oldesloe präsentierte an der Seite des Pianisten Aivars Kalejs den Gästen unter dem Titel „Zwischen Eva und Maria - oder -was es bedeutet eine Frau zu sein“ nach eigenen Worten „ein kleines mobiles Museum der Weiblichkeit mit einer Reise durch fünf Jahrhunderte Kulturgeschichte“.

Heike Clausen entwickelt ihre „Poetischen Konstruktionen“ aus Beobachtungen und Wahrnehmungen innerhalb der bestehenden gesellschaftlichen Strukturen. Die daraus resultierenden individuellen Konsequenzen, Befindlichkeiten und Verstrickungen bilden den Kern und Anhaltspunkt der Arbeiten. „Mit ihren Arbeiten“, so Professor Buschkühle, „steht Heike Clausen ganz in der Tradition der Moderne, insbesondere der des Konstruktivismus, dessen wohl bekanntester Vertreter Picasso ist“.

Heike Clausen liefert keine einfachen, fotorealistischen Illustrationen oder Abbildungen der Realität. Der Betrachter muss sich Zeit nehmen, sich auf die einzelnen Bilder, den Aufbau, die strukturelle Gestaltung der Farbe und der Einzelelemente einlassen. Die Künstlerin verwendet in ihren Acrylgemälden als gestalterische Elemente zur Darstellung ihrer Wirklichkeitssichten immer wiederkehrende, ganz unterschiedliche Einzelkomponenten. Fragmente, die sie in ihren Arbeiten im Sinne der Konstruktion immer wieder gestalterisch, farblich variiert, neu ordnet, in neue Zusammenhänge bringt.

Die Ausstellung ist bis einschließlich 23. Mai täglich von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Heike Clausen u. K.-J. Linn
bei der Ausstellungseröffnung



10. Juli 2004



„Coole“ Klänge in der Scheune auf Gut Glindfeld

22-köpfige Jazz-Big-Band sorgte für swingende Stimmung

CLINDFELD. Ganz schön „cool“ war es tatsächlich in der Scheune des Guts Glindfeld als der Kulturring Medebach die 22-köpfige „Hip'n Cool-Jazz-Big-Band“ aus Regensburg dem Publikum präsentierte.

Aber schon nach wenigen Takten des strahlenden „Gebläses“ breiteten sich swingende Sonnenstrahlen in der rustikalen Tenne aus. Kraftvoll, kompakt, elegant und ungemein geschliffen, dabei musikalisch und schwelgerisch setzten die Musikerinnen und Musiker die Highlights des klassischen Swing in Szene, so dass bei geschlossenen Augen die Scheune des Hellerschen Gutes zum Ballroom der Goldenen Jazz-Ära erwuchs.

Stets präsent und mit launigen Kommentaren agierte dabei Christian Sommerer in seiner Funktion als Dirigent und Leiter. Den Schwerpunkt bildeten Arrangements bekannter Titel von Duke Ellington, Count Basie und Benni Moten neben seltener zu hörenden, aber umso reizvolleren Stücken von Paolo Conte oder Bob Roberts.

Neben der beeindruckenden Ensembleleistung müssen aber vor allem auch die solistischen Darbietungen lobend erwähnt werden. Petra Wiese, jetzt London, und Florian Sutor, Regensburg, demonstrierten bravourös „Unforgettable“, Solo- und Duovocals, und so mancher im Publikum wäre den beiden bei Quincy Jones' Offerte „Come fly with me“ nur allzu gerne gefolgt.

Sie wollen gerne wieder kommen, versprochen die Musiker schließlich nach drei vom begeisterten Publikum eingeforderten Zugaben. Das gilt sicher auch für die Zuhörer.

Den nächsten Veranstaltungstermin des Medebacher Kulturrings gilt es bereits jetzt im Kalender vorzumerken: Am Samstag, 28. August, wiederum auf Gut Glindfeld, findet ein Liederabend mit dem Bassbariton Dr. Ulf Bästlein, Professor an der Kunst und Musikhochschule Graz, Österreich, und dem Pianisten Michael Gees, Dortmund statt.

WP im Juli 2004



Die Auslotung des Menschlichen wird noch lange im Gedächtnis des Publikums bleiben

Das Duo Professor Ulf Bästlein und Michael Gees setzt hohe Maßstäbe auf Gut Glindfeld

MEDEBACH. Nur mit zwei Zugaben wurden am Samstag die Protagonisten eines außergewöhnlichen Konzertes vom begeisterten Publikum auf Gut Glindfeld entlassen: Professor Ulf Bästlein aus Graz und Michael Gees aus Dortmund gestalteten einen Liederabend, der lange im Gedächtnis bleiben wird.

Die international bekannten Künstler hatten sich in ihrem Programm schwerpunktmäßig auf drei Komponisten konzentriert. Den ersten Teil des Programms bildete eine Auswahl von bekannten und weniger bekannten Liedern des norddeutschen Komponisten Johannes Brahms, die oft von einer melancholisch-pessimistischen Grundstimmung durchzogen waren.

Nach der Pause widmeten sich Professor Bästlein und Michael Gees dem Liederschaffen der moderneren Komponisten Richard Strauss und Gustav Mahler. Diese bereicherten am Anfang des 20. Jahrhunderts das durchkomponierte Kunstlied mit neuen musikalischen Elementen, die auf die vielfältigen Erfahrungen dieser Komponisten im Opern- bzw. sinfonischem Bereich zurückzuführen sind.

Es würde den Rahmen dieser Kritik sprengen, auf jedes einzelne dieser so intensiv, so wunderbar stimmig, oft hintergründig und virtuos vorgetragenen Lieder einzugehen. Es seien hier jedoch stellvertretend zwei der Liedinterpretationen besprochen. Es handelt sich um „Morgen“ op. 27,4 von Richard Strauss und „Revelge“ von Gustav Mahler. In dem Strauss-Lied wird der Moment des höchsten Glücks der Liebe als Zukunftsvision in einer sonnendurchfluteten Landschaft am Meer beschworen, die mit einem offenen Schluss versehen den Zuhörer anregt, über die dargestellte Situation hinaus über das Schicksal der Liebenden nachzudenken. Dieses wunderbare Stimmungsbild wurde von dem schmeichelndem, hochkultiviertem Bariton Bästleins in subtiler und nuancierter Weise und von Michael Gees in seiner Begleitung kongenial interpretiert.

In Gustav Mahlers „Revelge“ wussten die beiden Interpreten dagegen eine Geschichte zu gestalten, die an opernhafter Dramatik nichts zu wünschen übrig ließ. In mehreren stropfenartigen Teilen werden in diesem Lied die schrecklichen Folgen des Krieges am Beispiel eines Soldaten dargestellt, der am Schluss seinen Kriegsverletzungen erliegt. Die immer größer werdende Qual des Soldaten wurde in einer groß angelegten, den Rahmen des intimen Liedvortrages weit sprengenden Steigerung dargestellt, in der durch die Auslotung der Lautstärkegrade von pianissimo bis forte-fortissimo der Sänger und sein Begleiter die Handlung bis zur letzten Konsequenz ausdeuteten.

Es war ein großer Konzertabend des Kulturrings Medebach. Man wünscht sich weitere dieser Qualität.

M. Gees



Himmlicher Adventsauf- takt

Virtuos und abwechslungsreich: „Dresdner Kapellsolisten“ traten in Pfarrkirche auf

MEDEBACH. Einen musikalischen Hochgenuss bereiteten die Musiker des Kammerorchesters „Dresdener Kapellsolisten“ zahlreichen Zuhörern in der Medebacher Pfarrkirche am Sonntagabend.

Die 17 aus Sachsen angereisten Musiker, von denen jeder eine Klasse für sich ist, hat-



ten ein abwechslungsreiches Programm aus Werken der Barockzeit zusammengestellt, das sie in klanglich präzise, technisch raffiniert und stimmig interpretiert vorstellten.

Unter der Leitung von Helmut Branny setzt sich das Orchester aus Mitgliedern der Sächsischen Staatskapelle Dresden zusammen. Einige von ihnen waren noch am Morgen in der Dresdner Semperoper aufzutreten. Die Kapellsolisten treffen sich regelmäßig zu Kammermusikproben, in denen sie im kleineren

Ensemble Werke der Barockzeit einüben und inzwischen bereits auf großen Festivals zum Beispiel beim Würzburger Barockfest, dem MDR-Musiksommer oder auf einer Japan-Tournee präsentieren. Bei ihrer Musikauswahl greifen sie vor allem auf so genannte Concerti Grossi zurück. Bei dieser Konzertform, wechseln sich Passagen des gesamten Orchesters (Tutti) mit denen einzelner Instrumente (Soli) oder kleinerer Gruppen wie zum Beispiel Oboe, Hörn, Solo-Violine und Altflöte (Concertino) ab.

Schwerpunkt bei Bach

Zu den bekanntesten Konzerten dieser Art zählen zweifelsohne die „Brandenburgischen Konzerte“ von Johann Sebastian Bach, von denen die Dresdener Kapellsolisten gleich zwei, das 5. und das 2. spielten. Neben den genau aufeinander abgestimmten Tuttiteilen zeigten sich hier vor allem die solistischen Qualitäten der Ensemblemitglieder. Sei es nun die Virtuosität des Cembalisten, der eine sehr lange Solopassage in Nr. 5 spannungsgeladen zu gestalten wusste, oder das perfekte Konzertieren weniger Ensemblemitglieder in den langsamen zweiten Sätzen dieser Konzerte, die zu den stimmungsvollsten und ergreifendsten Ausschnitten dieses Konzertabends gerieten.

Obgleich die besprochenen Bach-Werke und auch Bachs Konzert für Oboe, Violine, Streicher und Basso Continuo die Schwerpunkte des Programms bildeten, waren auch Kompositionen anderer Barockkomponisten z.B. Handels berühmtes Trompetenkoncert in D-Dur (mit dem das Konzert eingeleitet wurde) oder Vivaldis „Sinfonie A-Dur für Streicher und Basso Continuo“ vertreten, die mit ihrer barocken Prachtentfaltung und ihrer dialogischen Struktur den Zuhörern als lebendige Klangrede positiv in Erinnerung bleiben werden.

Zwei Zugaben

Nur mit zwei Zugaben wurden die Dresdener Kapellsolisten vom Publikum, das ihnen „Standing Ovation“ gab, entlassen, darunter die als so genanntes „Weihnachtskonzert“ bekannte Pastorale von Corelli. Das von der Katholischen Pfarrgemeinde und dem Kulturring Medebach veranstaltete Konzert war wahrlich ein himmlischer Auftakt für die Advents- und Weihnachtszeit in Medebach.

WP im Dezember 2004